

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 68.

Hirschberg, Dienstag, den 22. März 1887.

8. Jahrg.

Neunzig Jahre.

Vergebens sucht man in der Geschichte nach einer fürstlichen Heldengestalt, der es beschieden war, neunzig Jahre unter den Lebenden zu wandeln und dabei in ungebeugter Kraft, geliebt von dem Volke, geachtet von fremden Nationen, bewundert von der ganzen Welt, ihres hohen Berufes zu walten. Die ehrwürdigen Gestalten der alten deutschen Kaisergeschichte, welche ihr Jahrhundert beherrschten und welche später Dichtung und Sage als Ausdruck der im Volke schlummernden Ideale umwebten, Karl der Große und Friedrich Barbarossa, erreichten der eine ein Alter von zweihundsebenzig, der andere ein Alter von neunundsechzig Jahren; die beiden großen Fürsten aus dem Hohenzollerngeschlecht, welche den brandenburgisch-preussischen Staat schufen und befestigten, der große Kurfürst lebte achtundsechzig, Friedrich der Große vierundsebenzig Jahre.

Was kein Land, kein Jahrhundert erlebt, dessen sind wir Zeuge: ein Herrscher ohne Gleichen, der Begründer des Deutschen Reichs, der die Jahrhunderte lang schlummernden Einheitsträume zur Wirklichkeit gebracht, der erfüllt hat, was die großen Kaiser und Fürsten auf deutschen Thronen erstrebten, der die Fürsten und Stämme Deutschlands geeinigt, den Deutschen ein gemeinsames Vaterland gegeben, dessen Waffenruhm den ganzen Erdbreis erfüllt und die deutsche Nation bis zu einer vorher nie erreichten Macht erhoben, der aber trotz seiner glänzenden Kriegesthaten frommen und demüthigen Sinnes geblieben, der der friedlichen Arbeit überall seinen Schutz und seine Förderung angedeihen läßt, unter dessen Scepter Kunst und Wissenschaft, Handel, Verkehr und Gewerbesleiß sich auf das Reichste entfalten, der auch den Bestrebungen deutscher Cultur in fernen Landen Wege geöffnet, der in Milde und Gerechtigkeit im Innern waltet, der den Schutz der Armen und Bedrängten sich zur Aufgabe seines

Lebens gemacht, der die Herzen der Abtrünnigen und Entarteten wieder dem Vaterlande zuzuführen weiß, der die Fülle seiner Macht nicht kriegerischen Zwecken, sondern unablässig der Erhaltung und Befestigung des Friedens widmet, der ein Hort des Friedens nicht nur für Deutschland, sondern für Europa ist, dieser Kaiser, unser Kaiser Wilhelm, vollendet heute sein neunzigstes Lebensjahr!

Alle Länder Europas nehmen an dem heutigen Ehrentage unseres Kaisers den herzlichsten Antheil: Fürsten und Abgesandte aller Höfe und Staaten Europas, voran der deutschen Bundesstaaten, bringen dem greisen Monarchen auf dem deutschen Kaiserthron ihre Huldigungen dar! Wer könnte sich dem überwältigenden Eindruck eines solchen Bildes entziehen, welches uns die hohe Bedeutung unseres Kaisers und seines Wirkens und Lebens klar vor Augen stellt?

Wenn auch fern von den glänzenden Festlichkeiten der Hauptstadt, so fühlt sich doch an diesem Tage selbst der schlichteste Mann dem Kaiser nah. Welcher Deutsche wollte sich nicht gerade an diesem Tage vor dieser ehrwürdigen Gestalt in Ehrfurcht und in Dankbarkeit gegen Gott beugen, der sein Leben und Wirken und hierdurch das ganze deutsche Volk so sichtbar gesegnet? Aus Millionen Herzen seines treuen Volkes strömen dem geliebten Monarchen Huldigungen entgegen, welche die goldene Frucht der Saat sind, die er in seiner königlichen Mission und in Liebe zu seinem Volke in den trockenen und steinigen Boden Deutschlands gestreut. Nicht zu allen Zeiten erntete die Liebe wieder Liebe: es hat auch in dem Leben des Kaisers trübe Augenblicke gegeben; aber — das dürfen wir heute mit Genugthuung sagen — was böse gemeint war, schlug stets zum Guten aus.

Möchte unserem greisen Kaiser für die Zeit, die ihm hier noch auf Erden beschieden, jedwede neue ernste

Erfahrung und Prüfung erspart bleiben, — das ist das Gebet, welches heute aus Millionen Herzen zum Himmel dringt, das ist der Wunsch, welchen das deutsche Volk seinem geliebten Herrscher zu seinem 90. Geburtstag darbringt. Möchte vor Allem die segnende Hand Gottes auch ferner über diesem reichen Leben walten und es noch lange erhalten zum Heile des Volkes! Möchte aber auch dermaleinst die Geschichte, wenn sie von diesem Kaiser berichtet, davon Zeugniß ablegen, daß sich unser Volk in allen seinen Schichten würdig der Gnade erwiesen hat, die ihm durch das Leben und Wirken dieses gottbegnadeten Fürsten zu Theil geworden, und möchte es auch selbst stets den kommenden Geschlechtern in Wort und That verkünden, was Deutschland seinem Kaiser Wilhelm zu verdanken hat.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Se. Maj. der Kaiser unternahm am gestrigen Nachmittage, nach Ertheilung mehrerer Audienzen, eine Spazierfahrt, und hatte nach der Rückkehr von derselben eine Conferenz mit dem Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen Herbert Bismarck. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Berponcher sich Vortrag halten, nahm darauf persönliche Meldungen entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts General der Infanterie und General-Adjutant von Albedyll, conferirte auch demnächst noch mit dem Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg.

—* Die Frau Prinzessin Wilhelm wird ihren ersten Kirchgang nach ihrer letzten Genesung am nächsten Sonntag in der Friedenskirche in Potsdam halten.

—* Der Prinzregent von Bayern hat der

Der gerettete Gitta.

Erzählung von Gerhard von Amyntor.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Alle Achtung!“ rief einer der Cadetten, „hier giebt's eine Herzkulung! Auf der Riste ist ein Glas abgemalt. . . da ist Wein oder Schnaps drin! Klaus, sei kein Unmensch! mache den Deckel auf und laß uns auf Dein Wohl trinken!“

Schnell nahm Klaus das Kistchen wieder an sich, drehte es so, daß der verrätherische Deckel nach unten kam, und sagte abwehrend und mit möglichst unfangbarem Gesichtsausdruck:

„Ich wünschte, Du hättest Recht! Aber der Schein trügt. Ich bringe allerlei Plunder für meine Schwester mit: Krägelchen, Manschetten, Schürzen, Schleifen und dergleichen; man hat nun die ganze Bescheerung in diese Kiste gepackt, die wohl früher einmal Gittasachen beherbergt haben mag.“

Es war das erste Mal, daß er die Unwahrheit sprach, und das Blut schoß ihm in's Gesicht.

„Schabel!“ bedauerten die Anderen. „Ein Gitta wäre nicht zu verachten gewesen! Zum Teufel! ist das aber ein Weg!“

In der That, es war ein fürchterlicher Weg oder vielmehr ein pfadloses Stampfen durch eine scheinbar unbegrenzte Schneewüste. Dabei war das nicht ferne Ziel wie hinter einem dichten Vorhang verborgen. Der Nordost wehte den Wanderern den Schnee in's Gesicht; bei jedem mühevollen Schritt vorwärts versanken sie immer wieder in dem heimtückischen Elemente und trotz

der Kräfte trat Manchem der Schweiß auf die Haut, so anstrengend und erschöpfend war das Vorwärtstommen.

„Courage, Wilfried! Nimm Dich zusammen!“ ermunterte Klaus seinen Bruder, dessen Kräfte verbraucht waren und der verschauend und ziemlich muthlos stehen blieb, „wir müssen ja gleich am Ziele sein. Wer hier rastet, ist verloren. . . manch ein Unglücklicher mag heut in dieser eishausenden Sahara erstarren und begraben werden.“ Er nahm ihn beim Arm und unterstützte ihn bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten.

Endlich! Da war der Flecken.

„Meine Herren,“ rief der Domänenpächter und Reserve-Lieutenant Wüstenhagen, der den Cadetten entgegen gegangen war, „ich nehme Sechszehn von Ihnen in's Quartier. Bitte, bestimmen Sie selbst, wer mit mir gehen soll. Der Amtmann nimmt Behn; der Pfarrer, der Lehrer, der Gastwirth, der Fabrikbesitzer theilen sich in den Rest. Halt! bald hätte ich Herrn Thauer vergessen; auch der Landwirth Thauer bittet um die Ehre, Drei von Ihnen beherbergen zu dürfen. Vertheilen Sie gefälligst schnell die Quartiere. Sie sind überall willkommen.“

Diese freundliche Theilnahme wildfremder Menschen that den jungen Leuten außerordentlich wohl. Einer der älteren Cadetten bestimmte die verschiedenen Gruppen; Klaus mit seinem Bruder und einem dritten Kameraden trat wenige Minuten später in das Thauer'sche Gehöft ein.

„Ach, du barmherziger Gott! wie sehen Sie denn

aus!“ begrüßte der Hofbesitzer die leuchtenden und dampfenden Kömmlinge. „Nun, Sie sollen sich gleich behaglicher fühlen. Mutter! Hierher! Hier sind unsere lieben Gäste! Bereite Ihnen ein warmes Nest und bedecke Ihnen den Tisch!“

Die Ehefrau des hiesigen Landwirths erschien im Zimmer, und die helle Freude leuchtete ihr aus den menschenfreundlichen Augen, daß sie den erschöpften jungen Leuten Vieles und Gutes erweisen durfte. Sie schüttelte allen Dreien die Hände:

„Nur schnell aus den nassen Kleidern! Ich habe Ihnen eine Stube zurecht gemacht und die Betten gewärmt; auch der Kaffee ist fertig und wartet auf Sie. . . bitte, folgen Sie mir!“

Sie führte die jungen Leute nach einem Gastzimmer. Klaus und Wilfried stürzten gierig eine Tasse heißen Milchkaffees hinunter, dann warfen sie sich, todmüde, jeder in eine Ecke eines bequemen Sofas und waren schon eingeschlummert, als die Wirthin, die für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, wieder in dasselbe zurückkehrte. Nur der dritte Cadet hatte sich entkleidet und in's Bett gelegt, war aber ebenfalls sofort in tiefen Schlaf gesunken.

„Du lieber Gott!“ murmelte Frau Thauer, als sie die schlummernden Brüder auf dem Sopha erblickte, „das junge Blut. Was mögen sich die armen Eltern ängstigen, die auf die Söhne warten, daß sie den Christbaum anzünden helfen. Nein! so geht das nicht! Sie stecken ja in klatschenaßem Schuhzeug!“

Sie kniete nieder und zog den Schlafenden mit kräftiger Hand die feuchten Stiefel und Strümpfe von

Prinzessin Wilhelm als Pathegeschenk ein prachtvolles Erzeugniß der Münchener Kunst-Industrie überreichen lassen: einen mit Diamanten geschmückten Fächer. Streng durchgeführt im Barockstil sind auf den beiden goldenen Fächerplatten erhabene Guirlanden mit Diamanten besetzt angebracht; auf der obersten Platte befinden sich zwei verschlungene L, über denen Amoretten eine Krone halten; ferner ist noch auf dieser Platte ein Pfau aus Email. Der Bügel ist gleichfalls aus Gold, an welchem schwere Goldquasten sind. Das Innere des Fächers ist aus weißer Seide, die mit Blumen bemalt und von Goldfransen eingefast ist.

* Der Minister des Innern hat in Folge mehrfacher Reclamationen entschieden, daß diejenigen Personen, welche in den Tagen zwischen der Auslegung der Wählerlisten und dem Wahltermin das 25. Jahr erreichen, wahlberechtigt sind.

* Das Kriegsministerium erläßt ein erneutes Preisauschreiben für das Modell einer Feldflasche, da die erste Aufforderung zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat.

* Der Vereinshund der deutschen Ärzte mahnt in einer Denkschrift dringend vom Studium der Medicin ab, weil die Aussichten für Ärzte von Jahr zu Jahr schlechter geworden sind.

* Oberpräsident a. D. von Kleist-Regow und Landchaftsdirector v. Holz haben in Neustettin als Testaments-Executoren des verstorbenen Oberpräsidenten Frhrn. Senfft v. Pilsach die Herrschaft Gramenz an den Kaiser aufgelassen. Der Kaufpreis beträgt 2500 000 Mk.

* Die Polizei hat, wie der „Ev. kirchl. Anzeiger“ meldet, die Aufzüge der Rauchclubs mit Fahnen bei Beerdigungen verboten.

* Eine Schenkung von 100 000 Mark, die Fürst Bismarck nach der „Dsnabr. Btg.“ für den Bau eines Museums in Dsnabrück gemacht haben sollte, beschränkt sich darauf, daß der Fürst seinen Einfluß geltend gemacht hat, um der Stadt eine Unterstützung aus staatlichen Fonds zuzuwenden.

* Rittergutsbesitzer Ehrlich auf Dießgen veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Aufruf an die deutschen Landwirthe, welcher die Noth der Landwirthschaft in grellen Farben schildert und die Landwirthe auffordert, nach dem Beispiel Posens Delegationen von sämtlichen landwirthschaftlichen Local-Ver-einen in die Provinzial-Hauptstädte zu entsenden, um dort unter dem Vorsitz der Ober-Präsidenten die Abfassung gemeinschaftlicher Petitionen an die Regierung zu beschließen.

* In Stettin ist gestern Abend auf Grund des kleineren Belagerungszustands weiteren 13 Personen der Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

* Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich u. A. mit der zweiten Verathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Rheinprovinz und das Haus nahm die Vorlage durchweg in der von jener des Herrenhauses nur unwesentlich abweichenden Fassung seiner Commission an. Die nächste Sitzung behufs Verathung kleinerer Vorlagen findet Montag 11 Uhr statt.

* Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen den Etat in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses. Die

Specialverathung gab dem Herren Graf Ibo von Stolberg-Bernierode und Frhrn. v. Mirbach Veranlassung, den Eisenbahnminister zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die Tarife für Rüben und Zucker auf den Privatbahnen bis zu dem auf Staatsbahnen gültigen Satze ermäßigt würden, und zur Motivirung dieser ihrer Bitte auszuführen, daß die Landwirthschaft eines derartigen Schutzes dringend bedürfte, da ihr die Bülle den erwarteten Nutzen noch nicht zu gewähren vermöchten. Nachdem das Haus des Weiteren die Resolution des Fürsten v. Hagelb-Trachenberg angenommen, welche dahin geht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat den zur Förderung gewerkschaftlicher und kommunaler Flußregulirungen zu beantragenden Ausgabebetitel nicht mehr im Extraordinarium, sondern im Ordinarium einzustellen, wird die nächste Sitzung behufs Verathung kleinerer Vorlagen auf Montag 1 Uhr anberaumt.

Colberg, 15. März. An der Erneuerung der altchürwürdigen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden, aber durch die vier Belagerungen hart mitgenommenen Domkirche wird seit zwei Jahren leider nur mit wenigen Kräften gearbeitet, da die Mittel zur vollständigen Wiederherstellung fehlten, welche über 150 000 Mk. kosten soll. Jetzt hat nun der Kaiser ein Gnadengeschenk bis zur Höhe von 50 990 Mk. zu den Kosten bewilligt, so daß die Erneuerung mit vollen Kräften wird in Angriff genommen werden können.

Dochum, 16. März. Auf der Reise von Amsterdam nach Berlin erschien hier vor einigen Tagen ein Engländer auf einem Dampf-Dreirad. Das Fahrzeug, das in Amsterdam erbaute wurde, hat bisher ohne jede Schwierigkeit benutzt werden können. Die Heizungs-kosten des Dreirads betragen für je 7,5 Km. 5 Pf.

Frankreich. Paris, 17. März. Die Herzogin von Or-ranto hat sich in der Wohnung ihrer Schwester, Madame M., in der Rue Bleue 14 durch einen Revolver-schuß in's rechte Ohr um's Leben gebracht. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. ist die Schauspielerin Alice Regnault, sowie deren Kammer-fran und die Tochter der Letzteren ermordet und ihrer Habe beraubt worden. Der That verdächtigt wird ein gewisser Gaston Geisler, Maler oder Photograph, anscheinend Oesterreicher, welcher möglicherweise über Belgien oder die Schweiz nach Deutschland flüchtig geworden ist.

Türkei. * Capitän Nabokow, der Urheber des vorjährigen Aufstandes in Bargas, formirte in der Umgebung von Konstantinopel eine aus 100 Mann, meist Montene-grinern, bestehende Bande, welche in Ostrumelien behufs Ruhestörungen eindringen soll. Die türkischen Behörden überwachen die Bande und informirten die Regierung in Sofia.

Geschichtliche Erinnerungen.

22. März 1540 Hans Kollhaas in Berlin gerädet. — 1663 Francke, Gründer des Halle'schen Waisen-hauses geb. — 1793 Deutschland erklärt an Frank-reich den Krieg. — 1854 Quito durch Erdbeben zerstört.

Locales und Provinzielles.

Colberg, den 21. März. * Am Geburtstage unseres vielgeliebten Kaisers ziemt es sich wohl, auch eines Wortes der Barmherzig-

keit zu gedenken, welches im vorigen Jahre von opfer-willigen Männern unserer Stadt unternommen wurde: die Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung. Dieselbe wurde bekanntlich zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers als König von Preußen zu dem Zwecke begründet, hilfs-bedürftige Hirschberger Theilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene zu unterstützen, und zwar besonders in den Fällen, wo weder aus Staatsmitteln, noch durch Gnadenbewilligungen aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds Unter-stütungen gewährt werden können, weil die Folgen der erlittenen Dienstbeschädigungen sich erst so spät bemerk-bar machen, daß der ursächliche Zusammenhang der letzteren mit der eingetretenen Krankheit durch That-sachen nicht mehr nachgewiesen werden kann. Aus Veranlassung eines so seltenen Festes, wie dies der 90. Geburtstag unseres Kaisers ist, sollte jeder unserer Mit-bürger sich dieser humanen und patriotischen Stiftung erinnern und dieselbe durch Geldspenden, mögen diese so groß oder so klein sein, als die Mittel es eben ge-statten, fördern helfen. Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“ ist zur Empfangnahme derselben bereit.

* Bezüglich der Schmückung der Häuser am morgenden Tage weisen wir darauf hin, daß die Reihenfolge der Farben von oben nach unten bezw. von vorn nach hinten bei der preussischen Fahne „schwarz, weiß“, bei der deutschen „schwarz, weiß, roth“ ist. Jede andere Reihenfolge ist unrichtig.

* Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet morgen Mittag 12 Uhr auf der Süd-seite des Marktes eine Parade der hiesigen Garnison statt. Es dürfte dies die letzte Parade unseres Füsilier-Bataillons hier in Hirschberg sein.

* Auf das seltene Schauspiel eines Feuerwerks auf der Schneekoppe, welches bekanntlich morgen Abend 7 1/2 Uhr dort abgebrannt wird, machen wir noch einmal aufmerksam. Bei ruhigem klarem Wetter wird es sich von verschiedenen Punkten unserer näheren Umgebung recht gut wahrnehmen lassen.

* Am gestrigen Sonntag Lätare wurde seitens einiger Kinder der Versuch gemacht, das „Sommer-singen“ wieder einzuführen und sich damit Gaben an Geld oder Lebensmitteln zu erbetteln. In den meisten Fällen blieben die Bemühungen gänzlich erfolglos, um so mehr, da der Anblick der schneebedeckten Straßen und Häuser durchaus nicht geeignet ist, sommerliche Empfindungen wachzurufen.

* Vor einigen Tagen glitt ein hiesiger Beamter auf dem mangelhaft bestreuten Bürgersteige der Promenade aus und stürzte zu Boden, wobei seine Brille zertrümmerte und der Bedauernswerthe auch einige Beschädigungen im Gesicht davon trug. Unter Hinweis auf diesen Fall, der leicht hätte schlimmere Folgen nach sich ziehen können, richten wir die Bitte an die Hausbesitzer, die Trottoirs schnelligst vom Schnee zu befreien und morgen und übermorgen ja recht fleißig Asche zu streuen. Die durch den Nachtfrost erzeugte Glätte kann besonders denjenigen, welche aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages vielleicht auch innerlich

den Füßen, die sie nun mit frischen wollenen Socken, welche sie aus dem Spinde des Gatten gepolt hatte, bekleidete. Dann steckte sie die Füße der Schläfer in Pantoffeln, die sie gleichfalls mitgebracht hatte. Als sie Wilfried die Pantoffeln anzog, lächelte sie: „Wer hätte das gedacht, daß sie ihm noch zu groß sind! es sind meine eigenen Schuhe!“ Sie klopfte die kleinen Füße des Schläfers, der nichts von allem ahnte, was mit ihm vorging, und murmelte vor sich hin: „Es sind guter Leute Kinder! ich will sie halten wie die meinigen.“ Nun holte sie Federkissen aus den Betten, deckte die Brüder zu und huschte vorsichtig wieder aus der Stube.

Der Nachmittag dämmerte schon durch die kleinen Fenster des Landhauses, als Herr Thauer zu seiner Frau sagte:

„Mutter! Du mußt einmal nachsehen, ob das junge Volk noch nicht ausgeschlafen hat. Ich dachte, jetzt wäre es an der Zeit, daß sie eine Herzkur zu sich nähmen.“

Frau Thauer schlüpfte wieder in's Gaststübchen. Dort tönte ein liebliches Schnarchtrio; die drei Schläfer hatten sich selbst im Traume noch nicht bewegt.

„Was sie für liebe, freundliche Gesichter haben!“ dachte die Frau und blickte einen nach dem anderen sinnig musternd, an. Dann sagte sie mit erhobener Stimme: „Nun ist's aber genug, meine lieben Herren, sonst kocht meine Suppe ein und der Braten verprekelt.“

Drei Paar helle Augen öffneten sich und schauten verwundert auf die unbekannte weibliche Erscheinung.

„Wünsche wohl geruht zu haben!“ fuhr diese mun-

ter fort. „Jetzt bedienen Sie sich des trockenen Zeuges, das ich Ihnen da zurechtgelegt habe... es sind Sachen meines Mannes und wenn sie jetzt nicht passen, schadet es nichts... hier in Klostermansfeld nehmen wir's nicht so genau... und machen Sie ein wenig fix! ich lasse drüben die Suppe auftragen.“ Und hinaus war sie, und den drei Cadetten klang es im Ohre, als hätte zu jedem von ihnen die eigene Mutter gesprochen.

Klaus und Wilfried waren auf's Angenehmste über-rascht, als sie die trockene Bekleidung ihrer Füße be-merkten; sie wußten durchaus nicht, wem sie diesen Liebesdienst zu verdanken hatten. Unter allerlei Scher-zen zogen die jungen Leute die für ihren schlanken Wuchs viel zu vollkommenen Civilkleider an; sie fühlten sich wie neugeboren, und die Aussicht auf das baldige Wahl-ließ sie auch ihren Heißhunger als einen ganz erwünsch-ten Zustand empfinden.

Das wirthliche Ehepaar legte bald darauf den drei brotlich verkleideten Gästen so reichlich vor, daß selbst die in allerlei Kraftleistungen geübten Cadettenmagen an der völligen Vertilgung der ihnen gebotenen Herr-lichkeiten verzagen mußten.

„Aber Sie essen ja gar nicht!“ ermunterte Frau Thauer die schon langsamer Kauenden, „halten Sie sich nur heran; vor drei Stunden giebt es kein Abendbrot.“

„Sollen wir in drei Stunden schon wieder essen?“ fragte lächelnd Klaus, der sich eben mit dem blüthen-weißen Tischluch den Mund gewischt hatte, „das werden wir wohl nicht leisten können. So gut, wie heut, hat es mir lange nicht geschmeckt. Wer ist denn eigentlich

so freundlich gewesen, uns während des Schlafes mit trockener Fußbekleidung zu versehen?“

„Das habe ich gethan,“ versetzte die Hausfrau; „warme Füße erhalten den Menschen gesund. Ihre Strümpfe und Etiefeln trocknen am Ofen; auch die Waffentröcke und Beinkleider habe ich zum Trocknen auf-gehängt. Heute Abend können Sie sich wieder als schmutze Soldaten präsentiren.“

„Wie gütig Sie sind, liebste Frau Thauer! Meiner Mutter werde ich erzählen, was Sie alles an uns ge-than haben; nehmen Sie vorerst unsern herzlichsten Dank an.“

„Keine Ursache zum Danken,“ sagte der Hauswirth. „Ich bin auch Soldat gewesen und ich weiß, was man einem armen Kameraden schuldig ist. Was wir Ihnen erweisen, das hätten wir jedem andern Kameraden in gleicher Lage auch erweisen; es ist unsere verfluchte Pflicht und Schuldigkeit. Was würde unser Kaiser sagen, wenn ein Klostermansfelder, der auch seinen Rock getragen hat, seine Cadetten im Schnee umkommen ließe! Seine Majestät soll leben!“ Er nahm sein volles Bier-glas und forderte die Gäste auf, mit ihm auf des Kaisers Wohl zu trinken.

„Wenn wir jetzt einen Gilla hätten!“ fuhr er be-geistert fort. „Alte! Hast Du keinen mehr im Schranke? Ich möchte mit einem Gilla auf das Kriegsbeer an-stoßen.“

„Der Gilla ist alle,“ bedauerte die Frau, „Du weißt ja, wir haben den letzten an Deinem Geburtstage getrunken.“

(Fortsetzung folgt.)

„illuminiren“, recht gefährlich werden. Und das wird doch wohl Niemand wollen, daß Jemand seine Freude über ein so seltenes Ereigniß, wie der 90. Geburtstag unseres Kaisers ist, mit Schmerzen bezahlen muß.

* An einem der beiden letzten Tage der vorigen Woche ist aus einer Restauration, der Greiffenberger Straße die dort befindliche Armenbüchse gestohlen worden. Der Inhalt betrug ca. 3—4 Mk.

8. Am 19. d. feierte der hiesige Maschinenbau-Verband unter Leitung des Herrn Lehrers Finger das 7. Stiftungsfest, dessen zwei erste Theile durch den Vortrag von Männerchören und Soli ersten und weiteren Inhalt von Dürner, Otto, Mühlberg, Heine, Schubert, Köpfer, Kunze, Silber, Abt u. ausgefüllt wurden. Den 3. Theil des Festes füllte ein Ball aus, der die Theilnehmer bis in die Morgenstunden des folgenden Tages zusammenhielt. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen!

* Die Theorie des Meteorologen Falb, welcher, wie man sich erinnern wird, kürzlich das diesjährige Frühlings-Aequinoctium in Verbindung mit der bevorstehenden Neumondphase als Factoren für allerlei Katastrophen in Luft und Erde bezeichnete, scheint eine neue Bestätigung zu erfahren. Seit Anbruch der vergangenen Nacht wüthet ein Sturm von seltener Kraft, und obgleich der Wind aus Nordost kommt, ist doch die Luft, abgesehen von der durch die Sonne erzeugten erhöhten Temperatur, unverhältnißmäßig warm. Die Illumination, welche morgen Abend bald nach 7 Uhr ihren Anfang nehmen soll, würde durch Wind und Regen sehr beeinträchtigt werden; hoffentlich aber ist uns Kaiserwetter beschieden.

* Dem bekanntlich am 31. d. Mts. von hier scheidenden Füsilier-Bataillon 19. Infant. Regts. sind in der letzten Zeit wiederholt Aufmerksamkeiten erwiesen worden, welche bekunden, wie großer Sympathien sich Offiziere und Mannschaften hier erfreuen. Seitens der Stadtverordneten wurden bekanntlich für die Mannschaften 300 Mk. bewilligt, die bei den Compagniebällen am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers verwendet werden sollen. Für das Offiziercorps wurden vom Magistrat die erforderlichen Geldmittel zu einer Abschiedsdedication ebenfalls debattelos bewilligt. Mittwoch Abend hatte das Offiziercorps einer Einladung des Besitzers einer hiesigen Wein- und Frühstückstube zu einem Abschiedssouper fast vollständige Folge geleistet. Für Donnerstag Abend war das Offiziercorps abermals zu einem Abschiedssouper geladen, welches der „Kleine Club“ in Thamm's Hotel veranstaltete und an dem gegen 60 Personen theilnahmen. Herr Brauereibesitzer Heinrich hat dem Bataillon 4 Hektoliter Bier zur Verfügung gestellt, welches am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers vergast werden soll. An dem am 31. erfolgenden Ausmarsch werden sich sechs größere Vereine mit drei Musikcapellen theilnehmen, welche gegen 7 Uhr Morgens auf dem Marktplatz mit dem Rücken gegen das Rathhaus Stellung nehmen. Um 7 Uhr treffen die Compagnien daselbst ein und placiren sich den Vereinen gegenüber. Nach den üblichen Formalien erfolgt der Abmarsch nach dem Bahnhofe und die Abfahrt von dort um 8 Uhr 43 Min.

* Zum Empfang des 5. Jäger-Bataillons am 31. d. Mts. sind folgende Arrangements getroffen. Die ehemaligen Jäger und Schützen versammeln sich am Vormittage in der Kaiserhalle und marschiren von dort in gemeinschaftlichem Zuge nach dem Bahnhofe. Nach Begrüßung der Jäger und Rückmarsch zur Stadt in Gemeinschaft mit diesen, sowie den übrigen Vereinen geht es zurück in's Festlocal zu einem gemeinsamen Festessen mit darauffolgendem Commerc.

— Der Streik in der Arnsdorfer Bleiche ist dadurch gegenstandslos geworden, daß eine genügende Anzahl neuer Arbeiter in die verlassenen Arbeitsstellen eingetreten ist.

* In Flachsenfelden ist die Genickstarre ausgebrochen, in einem Falle bereits mit tödtlichem Ausgange. Es starb der Knecht eines Bauerngutes, dessen Herrin von derselben Krankheit ergriffen worden ist. Auch in zwei andern Familien sollen Mitglieder daran erkrankt sein.

* Das erste Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält u. A. folgende Eingänge: Der Vorstand der vereinigten Bauhandwerkerinnung des Löwenberger Kreises zu Greiffenberg bittet, die Gewerbe der Maurer- und Zimmermeister unter diejenigen zu stellen, zu deren Betrieb der Nachweis der persönlichen Befähigung erforderlich ist. Die Schneider-, Kürschner- und Ritzmacherinnung zu Greiffenberg i. Schl. bittet um Einführung des Befähigungsnachweises.

(Strafkammerurtheil vom 19. März.) 1) Bei Gelegenheit der Grenzregulirung auf dem Schollseegrundstück in Giehren hatten sich die damit beschäftigten Arbeiter ein Feuer angezündet. Etwa fünf Schritte davon lag ein größerer Haufen dürre Birken-Abraum, welcher, nachdem das Feuer ziemlich erloschen, in Brand gerieth. Ein Tagelöhner aus Greiffenthal steht deshalb unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht ermittelt werden, auf welche Weise der Birken-Abraum zum Brennen gekommen war

und es erfolgte wegen fahrlässiger Brandstiftung Freisprechung, dagegen wird der Angeklagte aus § 368, 6 des St.-G.-B. zu 1 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

2) Ein Arbeiter aus Löwenberg, 19 Mal wegen allerhand Vergehen vorbestraft, hatte zwei Fenster Scheiben in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau eingeschlagen und war deshalb vom Schöffengericht zu Löwenberg mit 3 Monat Gefängniß bestraft. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen, übrigens soll er nach Mittheilung seiner Ehefrau schon 8 Mal die Fenster eingeschlagen haben und verbüßt gegenwärtig eine Strafe in Görtz wegen desselben Vergehens.

3) Zwei Cigarrenmacher, ersterer aus dem Zuchtthaus, indem er gegenwärtig eine 5jährige Strafe zu verbüßen hat, und u. A. schon mit zusammen 35 Jahr Zuchtthaus vorbestraft, der andere aus der Untersuchungshaft vorgeführt, werden beschuldigt, im vorigen Herbst beim Häusler Krt in Görtz, Kr. Löwenberg, 21 Mark gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen beantragt der Herr Staatsanwalt beim ersten eine Zusatzstrafe von 5 Jahr Zuchtthaus, bei letzterem 3 Jahr Zuchtthaus. Der Gerichtshof konnte aus den Zeugnisaussagen nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die Angeklagten sich strafbar gemacht und sprach dieselben frei, ordnete auch die sofortige Entlassung des Untersuchungsgefangenen an.

4) In der Nacht vom 28. zum 29. November v. J. wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Stellenbesitzer Bergmann in Möhnersdorf ein Raub der Flammen. Der Verdacht einer event. fahrlässigen Brandstiftung fiel auf den damaligen Knecht des Besitzers, zumal derselbe selbst zugab, mit offenem Licht gegen Abend auf dem Vorboden gewesen zu sein. Es ist dem Besitzer ein Schaden von 4200 Mk. entstanden, auch die Habseligkeiten des Angeklagten sind sämtlich verbrannt. Da das Feuer erst nach 11 Uhr Abends entstand, der Angeklagte aber bereits um 6 Uhr auf dem Vorboden gewesen war und die Zeugnisaussagen eine weitere Belastung für den Angeklagten nicht erbrachten, wurde derselbe von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen, dagegen nach § 368, 5 mit einer Strafe von 20 Mark, im Unermögensfalle 4 Tage Haft und Tragung der Kosten belegt.

* Verein „Zukunft“, so betitelt sich ein in Berlin domicilirender deutsch-nationaler Verein, der es sich zu seiner Aufgabe gemacht hat, die rein wirtschaftlichen Interessen von „Angestellten“ — Kaufleuten, Industriellen, öffentlichen und Privat-Beamten, Diätaren u. u. und auch selbstständiger Personen des „Mittelstandes“ zu vertreten. Der Verein gedenkt die sozialen Verhältnisse der Genannten, die bisher sehr wenig für sich selbst gethan haben, durch Vereinigung der einzelnen an sich geringen Kräfte zu einem Ganzen zu bessern. In erster Linie hat der Verein dem Creditbedürfniß der Mitglieder Rechnung getragen und eine „Spar- und Darlehnskasse“ zur Benutzung derselben errichtet. Dieselbe soll dazu bestimmt sein, dem oft auftretenden Bedürfniß in einer den Empfängern nicht verletzenden Form, wie dies durch Geschenke häufig der Fall ist, zu genügen und dem Wucher möglichst viele Opfer zu entziehen. — Eine eingetragene „freie Hülfskasse“, die dem § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 genügt, dient den Mitgliedern zur Versicherung gegen Krankheitsgefahren; den verschiedenen Lebenslagen der Mitglieder entsprechend sind bei derselben 3 Stufen eingerichtet und zwar können Versicherungen zu 3, 4 und 5 Mark Krankengeld pro Tag abgeschlossen werden. Die Kasse schreibt ihren Mitgliedern nicht vor, bei welchem Arzt sie sich kuriren lassen müssen, sondern jedes Mitglied kann sich von demjenigen Arzt behandeln lassen, zu dem es „selbst“ ein Vertrauen hat. Den verheiratheten Mitgliedern ist es auch gestattet, ihre Familienangehörigen bei der Krankenkasse mit zu versichern, ohne daß letztere die Mitgliedschaft beim Verein erlangen brauchen. Die Aufnahme erfolgt ohne Unterscheid des Alters und des Geschlechts und auf kurze Zeit (bis zum 18. April 1887) event. auch noch ohne ärztliches Gesundheits-Attest. — Eine „Sterbekasse“, bei der ebenfalls ein ärztliches Attest nicht erforderlich ist und die (in Folge Vertrages mit der „Großen Vereinssterbekasse“ zu Rothenburg O.-L.) neben den coulantesten Bedingungen die billigen Prämienfätze hat, sorgt für den augenblicklichen Bedarf bei eintretenden Todesfällen; Versicherungen können bei derselben durch die Mitglieder und auch für ihre Familienangehörigen im Betrage von 75—600 Mark abgeschlossen werden. — Aber auch über das Grab hinaus ist der Verein bemüht gewesen, Sorge zu tragen und giebt seinen Mitgliedern durch den Abschluß eines Vertrages mit einer der ersten Gesellschaften die Gelegenheit, durch die verschiedenen Formen der Lebensversicherung und unter ganz besonders vortheilhaften Bedingungen für ihre Hinterbliebenen in entsprechender Weise sorgen zu können. — Mit den vorerwähnten Zweigen hält aber der Verein seinen Zweck noch nicht für erfüllt, sondern er will unablässig bemüht sein, den Mitgliedern, ganz dem Bedürfniß entsprechend, noch weitere Vortheile zu bieten; so sind z. B. eine Wittwen- und Mitglieder-Pensions-Kasse in Vorbereitung. Der Verein, dem auch weibliche „Angestellte“ beitreten können, erhebt nur ein sehr geringes Eintrittsgeld und ebenso mäßige Beiträge, um Jedem, dem es wirklich ernst mit der Sicherstellung seiner Zukunft ist, den Beitritt möglichst leicht zu machen; an jedem Orte, an dem sich mindestens 15 Mitglieder befinden, wird eine besondere Verwaltung errichtet. — Statuten des Ver-

eins und seiner Kassen u. werden jedem Interessenten von dem „Verein „Zukunft“, Berlin S., Gitschinerstraße 66. part.“ gegen Einsendung einer 10-Pfennig-Marke gern zugestellt.

Nach Einsicht der Statuten können wir den Beitritt zu diesem Verein nur empfehlen und wollen wünschen, daß auch hier in Girschberg recht bald eine Verwaltung errichtet werden möge.

S. Dollenhain, 20. März. Krankenwärter Kittelmann am Kreis-Krankenhaus zog sich einen Schädelbruch zu, der ihm das Leben kostete. — Der wegen Brandstiftung hierorts in Untersuchung befindliche Krause erhängte sich im Amtsgerichtsgefängnisse. — Herr Maser Mattuschek hierorts ist zum stellvertretenden Abgeordneten für den 26. Kreisturntag in Breslau von der Generalversammlung des Turnvereins zu Jauer gewählt worden. — Der Militärverein hielt heute Nachmittag einen Appell behufs Aufklärung über eingebrachte Mißverständnisse, sowie Feststellung der Zahl der Festtheilnehmer ab.

rn. Görtz, 20. März. Der evangelische Männer- und Junglingsverein veranstaltete heute Abend unter sehr zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und deren Angehöriger im evangelischen Vereinssaale, der bereits im Festschmuck zu der morgen hier stattfindenden öffentlichen Vorfeier glänzte, eine Festfeier zum Geburtstage des Kaisers, welche unter Abhaltung mehrerer Ansprachen, Declamationen, Gesang- und Instrumentalvorträge einen sehr würdigen Verlauf nahm. Die Vorbereitungen zur Feier des 22. sind die umfassendsten. Seitens des Magistrats ist an die verschiedenen Behörden der Stadt das Ersuchen ergangen, sich einem allgemeinen Zuge zum Festgottesdienste anzuschließen, der sich imposant gestalten wird. — Im Laufe dieser Woche beabsichtigt das Jägerbataillon den Abbruch der Denkmäler und Statuen im Jägerwäldchen behufs Ueberführung nach Girschberg.

Handelsnachrichten.

Breslau, 19. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,50, pro Juli-August 38,40. — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 130,00 — Weizen loco pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zins: Umsatzlos.

Breslau, 19. März. (Course.) Ungarische Goldrente 80 1/2 — 3/4 — 1/2 bez., Ungarische Papierrente 71 bez., Russische 1880er Anleihe 80 1/2 — 3/4 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 94 1/2 — 1/4 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 469 bis 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76 1/2 — 77 bez., Russische Noten 181 1/4 — 80 1/2 bez., Türlen 13 1/4 bez., Egypter 73 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 bez., Donnersmarkt 39 bez. u. Br., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 47 1/4 bez. u. Bd.

Vermischtes.

— Ein Injurien-Kalender. Den Aliba's Wort: „Schon Alles dagesehen“, ist, wenn uns nicht Alles trägt, nun doch zu Schanden geworden. Wird da in den ersten Tagen dieses Jahres dem Rentier R. anonym ein prächtig ausgestatteter Abreißkalender zugeschickt, den der ältere Herr mit Vergnügen acceptirt und über seinem Schreibtisch sofort aufhängt. Frühmorgens ist es seine erste Beschäftigung, ein Blättchen sorgsam abzureißen und die unter dem neuen Datum verzeichneten Gedenktage durchzustudiren. Während des Januar ging dies sehr glatt von Statten, am 1. Februar aber bemerkte er mit Schrecken unter dem Datum die liebreiche Notiz: „Sie sind ein Rhinoceros!“ Und nun gingen die Injurien los. — Der Kalender spie mit jedem Tage eine neue Beschimpfung gegen den alten, am Kneipisch etwas jänkischen und unangenehmen Herrn R. aus. Aus den bald vorliegenden Blättern stellte man nun folgende Blüthenlese zusammen: Am 3. Februar ist er ein „Fagel“, am 7. ein „Duffel“, am 9. wird ihm mit dünnen Worten gesagt, daß er ein „schäbiger Nassauer“ sei, und gestern am 10. wurde ihm der Rath gegeben, schleunigst eine notwendige Reise nach Dalldorf anzutreten. Der Rentier hat beschloffen, eine Injurienklage gegen einen in seinem Stammlocal verkehrenden Buchdruckereibesitzer einzuleiten, „denn nur der kann's gewesen sein“ — sagte er, — „der kennt mir!“

Zum 90. Geburtstage des Kaisers.

O Greis im Vorpurleibe,
O königlicher Heib,
Wie hat so hoch begnadet
Dich Gott vor aller Welt!
Durch drangsalsvolle Jugend
Und wechselreiche Zeit
Hat Dich der Herr geführt
Zu Macht und Herrlichkeit.
Auf neunzig lange Jahre
Schau' heute Du zurück;
Ein thatenreiches Leben
Steigt auf vor Deinem Blick.
Was einst die Väter schenken —
Durch Dich warb es erfüllt.
Es strahlt im neuen Glanze
Al Deutschlands Ehrenschild.
An uns ist es, zu wahren
Der Einheit hohes Gut
Und niemals es zu lassen
Aus deutscher Treue Gut.
In Liebe, Dank und Freude
Blickt heut zu Deinem Thron
Mit Deinem Preußenvolke
Ganz Deutschlands Nation!
Und das Gebet, das eine,
Ist heut uns Lösungswort:
„Beschirm, o Gott, den Kaiser
Noch lange fort und fort!“ A. S.

Tief erschüttert durch die frühe Abberufung unseres theuren Collegen, des

Landesältesten und Kreisdeputierten

Herrn von Küster

auf Hohenliebenthal,

aus einer verdienstvollen Wirksamkeit, kann ich Namens des Landschafts-Collegiums, dessen Mitglied der am 14. d. Mts. Heimgegangene fast 22 Jahre war, dem allseitig empfundenen Schmerze über seinen Verlust Ausdruck geben.

Sein liebenswürdiger Charakter, seine Geistesfrische, seine trefflichen Arbeiten werden unter uns unvergessen sein.

Im Namen des Landschafts-Collegiums
der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.
Der Landschafts-Direktor von Heinen,
Königlicher Kammerherr.

Aufruf!

Zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät unseres Kaisers Wilhelm als König von Preußen ist unter dem Namen:

„Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung“

aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner Hirschbergs eine Stiftung begründet worden, zu dem Zweck:

hilfsbedürftige Hirschberger Teilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene zu unterstützen.

Diese Stiftung soll ganz besonders in den Fällen helfend eintreten, wo weder aus Staatsmitteln, noch durch Gnadenbewilligungen aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds Unterstützungen gewährt werden können, weil sich das Leiden so spät erst ernstlich bemerkbar machte, daß der geforderte Nachweis

„des ursächlichen Zusammenhanges der Krankheit mit im Kriege erlittenen Dienstbeschädigungen durch Thatsachen nicht mehr erbracht werden kann.“

Wie das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät den Anlaß zur Begründung dieser patriotischen Stiftung gegeben hat, so dürfte das gegenwärtig bevorstehende, die Herzen aller Preußen und Deutschen freudig bewegende Ereigniß der **Feier des 90jährigen Geburtstages** unseres erhabenen und geliebten Kaisers und Königs Wilhelm die Bitte an unsere Mitbürger rechtfertigen:

in Anlaß dieses ebenso freudigen wie erhebenden Festes sich auch der „Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung“ zu erinnern und derselben zur Förderung ihres Ehrenzweckes patriotische Gaben, deren sie dringend bedarf, nochmals zuzufließen zu lassen, — ein Jeder nach seinen Kräften!

Dieselben entgegen zu nehmen haben sich bereit erklärt die Herren Kaufleute Schulz-Bilder, Weigang, Wendenburg, Louis Schulz, Semper, Abrah. Schlesinger, Gust. Köster, Herrm. Kögel, Rich. Krause, Spehr, Korsetzky, Sattig, Nördlinger, Zelder, Schwaab, Zimansky, Louis Wygodzinski, C. Kellner (Kulmiz), sowie die Expeditionen des „Boten“ und der „Post a. d. R.“

Hirschberg, den 12. März 1887.

Das Curatorium

der Kaiser Wilhelms-Jubiläums-Stiftung.

Linke. C. Kellner. Zimansky. G. Schwaab. Wiesner. G. Köster. Schneider.

Holz = Auction.

Freitag den 25. März cr., sollen in der **Brauerei zu Buchwald** aus dem Dominalforst daselbst und den Forstorten Haide, Aspengrund, Hopfenberg, Galgenberg, Birkberg, bei der Abtei und Wolfsteich von **Vormittags 1/10 Uhr** an nachbenannte **Brennhölzer** als:

8 Rmtr. Erlen- und Linden-Scheitholz,

59 = Nadelholz-Scheite und -Knüppel,

1020 Gebund hartes Reisig,

2880 = Nadelholz-Alstreisig,

1050 Gebund Nadelholz-Durchforstreisig,

ferner von **Mittags 1 Uhr** an nachbenannte **Aushölzer** als:

5 Stück Eichen-Nugenden,

2 = Birken- dto.

8 = Erlen- dto.

11 = Linden- dto.

30 = Nadelholz-Klüpper,

474 = dto. = Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer u. Lärche),

330 = dto. = Stangen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster. Knippel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

C. von Kornatzki's

Tanzunterricht in Hirschberg

beginnt den **16. April.**

Gefl. Anmeldungen werden bei Herrn **Oscar Theinert**, Bahnhofstr., gern entgegengenommen, Programme ebenfalls ausgehändigt.

Bengalische Flammen,

lose und in Gläsern, billigt bei

H. O. Marquard,

Drogenhandlung, Lichte Burgstraße 2.

Der Gang der Personenpost von Lahn nach Hirschberg wird vom 1. April d. J. ab wie folgt verändert:

aus Lahn	7,25 Uhr Abends,
durch Langenau	8,15—8,20
Grünau	9,5—9,10
in Hirschberg	9,45

Hirschberg, (Schle.), den 19. März 1887.

Kaiserliches Postamt.

Kühne.

Wohnung

zu vermieten, 5 Zimmer nebst Zubehör, zweite Etage, per 1. Juli d. J. oder früher an ruhige Miether.

A. Bergmann, Bergstr. 8.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern mit Zubehör, wird zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 35** erbeten.

Wilhelmstraße 24,

Bel-Etage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, halb oder p. 1. April zu vermieten.

Goldgewinne

Oppenheimer Dombau-Lott.

Ziehung d. 6. April

Hauptgewinne: 12,000, 5000, 3000 Mt., 1500 Gew. 43,000 Mt.

Loose ganze 2 Mt., 11 Loose 20 Mt. halbe 1 „ 11 „ 10 „

Preß. Lotterie Ziehung

22 11 5 1/2 3 Mark

H. Gulenberg, Hauptcollecteur, Eibfeld.

Muzichalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr.

Dr. Filz's Haarfarbe-Muzöl, zugleich feines Haaröl, à 70 Pf. bei **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel in Hirschberg.

Bei Husten und Heiserkeit.

Aufstößen- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.

Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.

In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Concerthaus in Hirschberg den 26. März, Abends 8 Uhr:

Arma Senkrab-Concert

unter Mitwirkung von

Fräulein Toni Bregenzer (Klavier),

Herrn Werner Alberti (Tenor).

Billetts in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Privaten. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichen Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Boyschlag, Augsburg.**

Vorräthig bei Herrn **H. Maul**, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky, Warmbrunn.**